

Themenreihe:

Toleranz – eine unmögliche Tugend?

Zwischen Populismus und „Political Correctness“

Einladung

Forum 13

„Ich habe nichts gegen Muslime, aber ...“

**Freitag, 4. November 2016, 18 Uhr
in der Mennonitenkirche Hamburg**

Es diskutieren u. a.

■ **Katja Drechsler**

Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

■ **Christoph Heinemann**

Autor und Redakteur Hamburger Abendblatt

■ **Andreas Gloy**

Studienleiter, Pädagogisch-Theologisches Institut
der Nordkirche

■ **Mit Praxisbeispiel**

Edda Bruch-Cekinmez, Beschäftigung und Bildung e.V.,
Servicestelle Ausbildung in Teilzeit

Moderation: Prof. Dr. Fernando Enns, Arbeitsstelle Theologie der
Friedenskirchen, Universität Hamburg

Programm: 18:00 Uhr Ankommen, kleiner Imbiss
19:00 Uhr Thematischer Einstieg und Diskussion
21:00 Uhr Ausklang bei Brot und Wein

Themenreihe:

Toleranz – eine unmögliche Tugend?

Zwischen Populismus und „Political Correctness“

Einladung

FORUM 13

„Ich habe nichts gegen Muslime, aber ...“

Im alltäglichen Zusammenleben gibt es vieles, was uns fremd ist, uns aber nicht wirklich stört oder irritiert, weil es uns entweder nicht berührt – wir damit gar nicht in Berührung kommen – oder aber sich mit den eigenen Auffassungen vereinbaren lässt. Dann aber ist die Frage der Toleranz noch gar nicht gestellt. Toleranz fordert von uns vielmehr, eine Überzeugung oder Handlung zu ertragen, die für uns nicht nur fremd ist, sondern mit unseren eigenen Überzeugungen nicht vereinbar ist. Und damit wird sie im Grunde zu einer „unmöglichen Tugend“ (Bernard Williams).

An vielen gesellschaftspolitischen Debatten dieser Tage lässt sich eine zunehmende Polarisierung beobachten: die einen brechen ganz bewusst mit populistischen Parolen Tabus, die anderen reagieren verschreckt mit moralischen Appellen und Verboten und verharren in einer ‚political correctness‘. Das eine ist leicht als billige Instrumentalisierung von Emotionen (vor allem Ängsten) entlarvt, das andere bleibt seltsam distanziert. Beide Haltungen aber führen scheinbar nicht zu einer ehrlichen, inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem „Eigentlichen“. – Aber was ist jeweils dieses „Eigentliche“? Wie kommen wir zu einem klugen, gemeinsamen Ausloten, was denn zu tolerieren sei – und vor allem: aus welchem Grund? Der innere Frieden unserer Gesellschaft hängt von der Beantwortung dieser Fragen ab!

Die jüngsten Debatten um ein Burkini-Verbot in Frankreich und ein Burka-Verbot in Deutschland als Reaktionen auf ein ansteigendes Sicherheitsbedürfnis illustrieren diese Dynamik. Daher soll es am ersten Abend dieser Themenreihe um die Frage der Toleranz gegenüber religiösen Identitäten gehen, insbesondere gegenüber muslimisch Glaubenden.

An drei Abenden bildet jeweils ein anderes Thema den Fokus:

„Ich habe nichts gegen Muslime, aber ...“ am 4. Nov. 2016

„Ich habe nichts gegen Flüchtlinge, aber ...“ am 2. Dez. 2016

„Ich bin kein Nationalist, aber ...“ am 20. Jan. 2017

Themenreihe:

Toleranz – eine unmögliche Tugend?

Zwischen Populismus und „Political Correctness“

Einladung

Forum 14

„Ich habe nichts gegen Flüchtlinge, aber ...“

**Freitag, 2. Dezember 2016, 18 Uhr
in der Mennonitenkirche Hamburg**

Es diskutieren u. a.

■ **Pastorin Dietlind Jochims**

Arbeitsstelle Ökumene-Menschenrechte-Flucht-
Friedensbildung der Ev.-Lutherischen Nordkirche

■ **Dietrich Wersich**

Mitglied der CDU-Bürgerschaftsfraktion,
Facharzt für Allgemeinmedizin

■ **Gilbert Anjoabei**

aus Kamerun / Hamburg

■ **Mit Praxisbeispiel**

Maren Schamp-Wiebe stellt das Projekt „Welcome-Dinner“ vor

Moderation: **Prof. Dr. Fernando Enns**, Arbeitsstelle Theologie der
Friedenskirchen, Universität Hamburg

Programm: 18:00 Uhr Ankommen, kleiner Imbiss
19:00 Uhr Thematischer Einstieg und Diskussion
21:00 Uhr Ausklang bei Brot und Wein

Themenreihe:

Toleranz – eine unmögliche Tugend?

Zwischen Populismus und „Political Correctness“

Einladung

FORUM 14

„Ich habe nichts gegen Flüchtlinge, aber ...“

Im alltäglichen Zusammenleben gibt es vieles, was uns fremd ist, uns aber nicht wirklich stört oder irritiert, weil es uns entweder nicht berührt – wir damit gar nicht in Berührung kommen – oder aber sich mit den eigenen Auffassungen vereinbaren lässt. Dann aber ist die Frage der Toleranz noch gar nicht gestellt. Toleranz fordert von uns vielmehr, eine Überzeugung oder Handlung zu ertragen, die für uns nicht nur fremd ist, sondern mit unseren eigenen Überzeugungen nicht vereinbar ist. Und damit wird sie im Grunde zu einer „unmöglichen Tugend“ (Bernard Williams).

An vielen gesellschaftspolitischen Debatten dieser Tage lässt sich eine zunehmende Polarisierung beobachten: die einen brechen ganz bewusst mit populistischen Parolen Tabus, die anderen reagieren verschreckt mit moralischen Appellen und Verboten und verharren in einer ‚political correctness‘. Das eine ist leicht als billige Instrumentalisierung von Emotionen (vor allem Ängsten) entlarvt, das andere bleibt seltsam distanziert. Beide Haltungen aber führen scheinbar nicht zu einer ehrlichen, inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem „Eigentlichen“. – Aber was ist jeweils dieses „Eigentliche“? Wie kommen wir zu einem klugen, gemeinsamen Ausloten, was denn zu tolerieren sei – und vor allem: aus welchem Grund? Der innere Frieden unserer Gesellschaft hängt von der Beantwortung dieser Fragen ab! Die jüngsten Debatten um einen angemessenen Umgang mit Flüchtlingen illustrieren diese Dynamik. Daher soll es am zweiten Abend dieser Themenreihe um die Fragen eines (ge-)rechten Verhaltens gegenüber geflohenen Menschen gehen sowie möglicher „Integration“ und ihren Voraussetzungen.

An drei Abenden bildet jeweils ein anderes Thema den Fokus:

„Ich habe nichts gegen Muslime, aber ...“ am 4. Nov. 2016

„Ich habe nichts gegen Flüchtlinge, aber ...“ am 2. Dez. 2016

„Ich bin kein Nationalist, aber ...“ am 20. Jan. 2017

Themenreihe:

Toleranz – eine unmögliche Tugend?

Zwischen Populismus und „Political Correctness“

Einladung

Forum 15

„Ich bin kein Nationalist, aber ...“

**Freitag, 20. Januar 2017, 18 Uhr
in der Mennonitenkirche Hamburg**

Es diskutieren u. a.

■ **Dr. Silvia Horsch**

Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück

■ **Prof. Dr. Alexander Redlich**

Institut für Psychologie, Universität Hamburg

■ **Rev. Canon Dr. Leslie Nathaniel**

Anglikanische Kirche Hamburg

■ **Andrej Reisin**

Freier Journalist (NDR Fernsehen / Innenpolitik)

Moderation: **Prof. Dr. Fernando Enns**, Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen, Universität Hamburg

Programm: 18:00 Uhr Ankommen, kleiner Imbiss
19:00 Uhr Thematischer Einstieg und Diskussion
21:00 Uhr Ausklang bei Brot und Wein

Themenreihe:

Toleranz – eine unmögliche Tugend?

Zwischen Populismus und „Political Correctness“

Einladung

FORUM 15

„Ich bin kein Nationalist, aber ...“

Im alltäglichen Zusammenleben gibt es vieles, was uns fremd ist, uns aber nicht wirklich stört oder irritiert, weil es uns entweder nicht berührt – wir damit gar nicht in Berührung kommen – oder aber sich mit den eigenen Auffassungen vereinbaren lässt. Dann aber ist die Frage der Toleranz noch gar nicht gestellt. Toleranz fordert von uns vielmehr, eine Überzeugung oder Handlung zu ertragen, die für uns nicht nur fremd ist, sondern mit unseren eigenen Überzeugungen nicht vereinbar ist. Und damit wird sie im Grunde zu einer „unmöglichen Tugend“ (Bernard Williams). An vielen gesellschaftspolitischen Debatten dieser Tage lässt sich eine zunehmende Polarisierung beobachten: die einen brechen ganz bewusst mit populistischen Parolen Tabus, die anderen reagieren verschreckt mit moralischen Appellen und Verboten und verharren in einer ‚political correctness‘. Das eine ist leicht als billige Instrumentalisierung von Emotionen (vor allem Ängsten) entlarvt, das andere bleibt seltsam distanziert. Beide Haltungen aber führen scheinbar nicht zu einer ehrlichen, inhaltlichen Auseinandersetzung, wie es scheint.

Am dritten Abend dieser Reihe soll es um die Fragen nach einem scheinbar wachsenden Verlangen nach nationaler Identität gehen. In den USA hat ein Präsident mit dem Slogan „America first“ gewonnen. In England wurde für den Austritt aus der Europäischen Union votiert. In Frankreich und in den Niederlanden haben die rechts-nationalistischen Parteien Zulauf. Und in Deutschland? Auf Demonstrationen der Pegida-Bewegung wird für den Erhalt des „christlichen Abendlandes“ geworben. Welche Sehnsüchte und Ängste stehen dahinter? Ist das zu tolerieren, wenn gleichzeitig eine Gesellschaft angestrebt wird, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion zu ihrem Recht kommen, um ein friedliches Miteinander zu gestalten?

An drei Abenden bildet jeweils ein anderes Thema den Fokus:

„Ich habe nichts gegen Muslime, aber ...“ am 4. Nov. 2016

„Ich habe nichts gegen Flüchtlinge, aber ...“ am 2. Dez. 2016

„Ich bin kein Nationalist, aber ...“ am 20. Jan. 2017